

Klaus-Ludwig Voss, *Die Vor- und Frühgeschichte des Kreises Ahaus. Bodenaltertümer Westfalens, Band 10.* Verlag Aschendorff, Münster/Westf. 1967. 139 Seiten, 52 Tafeln, 25 Abbildungen.

Im äußersten Westen des Westfalenlandes liegt der Landkreis Ahaus. Er grenzt im Westen an die Niederlande, wird im Osten durch die Kreise Steinfurth, Coesfeld und Borken begrenzt. In diesem Bereich hat das westfälische Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte in Münster von jeher besondere Aktivität in der archäologischen Forschung bewiesen. Klaus-Ludwig Voss hat das bisher faßbare Material über vor- und frühgeschichtliche Funde dieses Kreisgebietes zusammengestellt. Er hat einerseits Fundunterlagen privater Ausgräber, Funde in Privatsammlungen und Informationen der bodenständigen Bevölkerung verwertet, andererseits aber auch die Ergebnisse planmäßiger Grabungen sowie die gesamte vorhandene ältere Literatur, die bis ins 17. Jahrh. zurückreicht, zusammengefaßt.

Die Darstellung gliedert sich in 3 Teile: Teil 1 schildert die Vor- und Frühgeschichte des Kreises Ahaus nach den allgemein üblichen Periodisierungen der Vor- und Frühgeschichtsforschung. Im Teil 2 werden die an Zahl und Größe bedeutenden Kreisgrabenfriedhöfe des Kreises Ahaus vorgelegt. Es handelt sich zum größten Teil um das Material aus Rettungsgrabungen, die auf diesen Kreisgrabenfriedhöfen durchgeführt wurden. Im Teil 3 schließlich wird der Fundkatalog vorgelegt. Er gliedert sich nach den insgesamt 24 Gemeinden des Kreises und schließt mit einem Abschnitt über Funde, deren Fundort unbekannt ist. Mit dieser Grundkonzeption folgt das Buch Vorstellungen, die im allgemeinen bei der archäologischen Landesaufnahme angewandt werden. Allerdings erfahren wir auf S. 10, daß die Bereisung und Begehung des Kreisgebietes nur zwecks Fixierung der bekannten und Erkundung neuer Fundplätze stattfand. Offen bleibt, ob sich der Verfasser das Ziel einer lückenlosen Begehung des Kreises gesetzt hatte und ob dieses Ziel auch durch planmäßige Begehung erreicht wurde. Immerhin gibt das Buch eine lückenlose Darstellung dessen, was bei Grabungen und bodendenkmalpflegerischen Maßnahmen an archäologischem Fundgut bekannt geworden ist und was in der älteren Literatur, bei Privatpersonen und Heimatforschern an Unterlagen vorhanden war. Die bekannten Fundstellen verteilen sich auf die verschiedenen vor- und

frühgeschichtlichen Perioden sehr unterschiedlich. So ist aus dem Paläolithikum und dem Mesolithikum nur geringfügiges Fundmaterial vorhanden. Auch das Neolithikum ist nur mit einigen spezifischen Elementen vertreten, wie beispielsweise der Trichterbecher-Kultur. Diese Sachlage bedingt, daß der Verf. abschnittsweise den Verlauf der Kulturentwicklung der Steinzeit in größerem Rahmen nachzeichnen muß. Es werden also zum großen Teil hier auch allgemeine Entwicklungen geschildert, die nicht im einzelnen mit dem Untersuchungsgebiet in Verbindung stehen. Immerhin ermöglicht die Referierung der allgemeinen Entwicklung eine gute chronologische und kulturhistorische Einordnung der im Kreis Ahaus gemachten Funde. Eine Verbreitungskarte der Grabhügelgruppen der älteren Bronzezeit läßt erkennen, daß dieser Abschnitt im Kreisgebiet verhältnismäßig stark vertreten war. Die Zahl der vorhandenen bronzezeitlichen Grabhügelfelder wird sich wohl infolge der auch in diesem Kreise stattgehabten Zerstörung kaum noch ermitteln lassen. Der Vergleich der Abb. 2 und 4 zeigt, daß sich das Siedlungsbild der jüngeren Bronzezeit gegenüber der älteren Bronzezeit doch erheblich wandelt. Stärker erschlossen wird vor allem der Nordostteil des Kreisgebietes, während zwischen den Flüssen Berkel und Dinkel das Siedlungsbild der älteren Bronzezeit bis weit in die jüngere Bronzezeit hinein anhält. In der jüngeren Bronzezeit und der älteren Eisenzeit wandelt sich auch im Kreisgebiet Ahaus die Bestattungssitte, in der nunmehr die Beisetzung in Urnen allgemein dominiert. Die Urnenfriedhöfe des Kreisgebietes Ahaus sind verhältnismäßig gut untersucht, so daß die keramische Entwicklung der Spätbronzezeit und der frühen Eisenzeit durch entsprechende Funde ausgezeichnet belegt ist. Von besonderem Interesse ist die Erkenntnis des Verf., daß im jungbronzezeitlichen und eisenzeitlichen Fundmaterial des Kreises Ahaus eine Mischung nordeuropäischer Elemente mit solchen, die aus dem Urnenfeldkreis abzuleiten sind, stattgefunden hat. Freilich bestehen für derartige Mischerscheinungen ja immer mehrere Erklärungsmöglichkeiten, und es ist keineswegs ausgemacht, daß hier eine Einwanderung nordeuropäischer Bevölkerungsgruppen stattgefunden hat. Schließlich hebt der Verf. auch hervor, daß neben diesen beiden auswärtigen Kulturelementen die einheimische Bevölkerung während der Periode IV der Bronzezeit im Fundgut nachzuweisen sei. Es ist die Frage, ob das Verhältnis Urnenfelderleute Süddeutschlands zu den 'germanischen' Elementen Nordeuropas sich anhand des Fundmaterials im Kreise Ahaus großräumig diskutieren läßt. So hätte man im Kapitel Besiedlungsgeschichte (S. 52 ff.) wohl mehr eine Diskussion über die Verteilung der Besiedlung in den einzelnen bronzezeitlichen Kulturstufen innerhalb des Kreisgebietes erwartet, als eine Diskussion großräumiger Kulturzusammenhänge. Bemerkenswert ist dann die Tatsache, daß die jüngere vorrömische Eisenzeit im Kreise Ahaus außerordentlich spärlich vertreten ist. Zu Recht vermutet der Verf., daß die Bestattungen der La-Tène-Zeit nur sehr schwer kenntlich geblieben sind, da es sich um Beisetzungen von Leichenbrand ohne Keramikbeigaben handelt. Auf diesen Umstand mag die große Fundarmut zurückzuführen sein.

Die Fundverhältnisse innerhalb der römischen Kaiserzeit liegen unterschiedlich. Aus dem älteren Abschnitt der römischen Kaiserzeit bis in die Zeit um 150 n. Chr. sind nur wenige Funde bekanntgeworden. Ein gewisses Anwachsen der Fundmenge ist in der jüngeren Kaiserzeit festzustellen. Im allgemeinen kann im Kreise Ahaus wie in den Nachbargebieten festgestellt werden, daß die Gräberfelder der jüngeren römischen Kaiserzeit etwa um 400 abbrechen. 'Für die Perioden der Völkerwanderungs- und Merowingerzeit lassen uns die Bodenfunde des Ahauser Kreisgebietes so gut wie vollständig im Stich', so charakterisiert der Verf. die schwierige Fundsituation zwischen Kaiserzeit und Karolingerzeit. Hier macht sich zweifellos doch bemerkbar, daß der Kreis Ahaus ziemlich weit vom Zentrum des völkerwanderungszeitlichen und merowingerzeitlichen Siedlungsbereichs der Münsteraner Tieflandsbucht entfernt liegt. Während im eigentlichen Zentrum Westfalens Funde des 5., 6. und 7. Jahrh. durchaus vorhanden sind, müssen wir sie in diesem peripheren Bereich der großen Siedlungskammer Münsteraner Tieflandsbucht vermissen. Einen kleinen Einblick in die Siedlungskeramik des 8. Jahrh. erlaubten die Beobachtungen einer Siedlungsgrube in der Profilwand einer Sandentnahmestelle in Schöppingen-Ramsberg. Diese Keramik unterscheidet sich deutlich von der gleichzeitigen Ware der fränkischen Reihengräberfriedhöfe und orientiert sich andererseits an Parallelfunden aus Münster. In die Zeit der Auseinandersetzungen zwischen den fränkischen Eroberern und den Sachsen gehört die Wallburg 'Hünenring' bei Wessendorf. In dieser Wehranlage fanden Ausgrabungen statt. Sie ergaben, daß die Befestigung 2 Perioden hat und daß sie ein sogenanntes 'Kammertor' als Zufahrt besaß. Der 'Hünenring' liegt auf dem erhöhten Südufer des Flusses Berkel und bewacht den einzigen Flußübergang über dieses Flüsschen in weitem Umkreis. Insofern wird man seine Funktion auch als eine Wegesperre erwägen können. Während die erste Bauphase der Anlage den Sachsen zugeschrieben wird, glauben die Ausgräber, die jüngere Bauphase den fränkischen Eroberern zuweisen zu müssen. Das Mittelalter schließlich ist durch mindestens 3 Burgen vom Typ der Motten im Kreis Ahaus vertreten. Der Verfasser wird Recht haben, wenn er annimmt, daß die Anzahl dieser Anlagen einst viel größer gewesen ist, und daß viele von ihnen im Laufe der Zeit zerstört wurden.

K.-L. Voss hat das Fundmaterial eines Kreises vorgelegt, der zu den peripheren Gebieten des Münsterlandes gehört. Eine deutliche Ausdünnung der Funde in fast allen vor- und frühgeschichtlichen Perioden ist festzustellen. Trotzdem kann man nicht sagen, daß bestimmte Zeiten, abgesehen vom 5.-7. Jahrh.,

gänzlich ausfallen. Einzelne Funde sind in allen Siedlungsperioden nachzuweisen. So erscheint das Kreisgebiet Ahaus zwar nicht als intensiv aufgesiedelte Landschaft, wohl aber wird man sich immer wieder Siedlungskammern in dem sonst verwaldeten oder mit Sümpfen bedeckten Land vorzustellen haben. Die Absicht des Verf., die Probleme der Vor- und Frühgeschichtsforschung im Kreis Ahaus durch einen schlichten und volkstümlichen Stil der breiten Bevölkerung nahezubringen, darf als gelungen bezeichnet werden.

Allerdings hätte man sich gerade im Hinblick auf die laienhaften Benutzer des Buches eine gut gegliederte Zeittabelle der vor- und frühgeschichtlichen Perioden in diesem Buche gewünscht. Sie hätte nach dem in Nordwesteuropa gültigen Einteilungsschema verfahren und die Sonderentwicklungen des Kreisgebietes in einer besonderen Spalte hervorheben können. Im Katalog der Arbeit findet sich eine große Zahl von Lageplänen von Fundstellen, die noch nicht veröffentlicht waren. Die Dokumentation zu den einzelnen Fundstellen und die Wiedergabe der Funde entspricht durchaus dem heute üblichen Stand. Obgleich das Anliegen des Verf. nicht in einer nach allen Regeln der Kunst durchgeführten archäologischen Landesaufnahme bestand, werden doch alle diejenigen Fachkollegen das Buch begrüßen, die sich mit der Durchführung der archäologischen Landesaufnahme beschäftigen, bringt es doch einen vollständigen Stand des bisher über den Kreis Ahaus bekannten archäologischen Materials.

B o n n

W. J a n s s e n